

Chinesische Investoren entdecken die Vielfalt Europas

Yun Schüler-Zhou

Im Jahr 2014 ist Europa mit einer Investitionssumme von 18 Mrd. USD zu einer der Top-Zielregionen für chinesische Investoren avanciert.

Analyse

Die chinesischen Direktinvestitionen in Europa erreichten im vergangenen Jahr ein Rekordniveau. Um neben den Handelsbeziehungen auch die bilateralen Investitionsbeziehungen stärker auszubauen, haben die EU und China auf dem 17. bilateralen Gipfel am 29. Juni 2015 in Brüssel bekräftigt, die Gespräche über das EU-China-Investitionsabkommen zu intensivieren.

- China verfolgt in Europa eine differenzierte Investitionsstrategie. In den Kernländern Europas investieren chinesische Unternehmen, um sich einen Zugang zu modernen Technologien, wertvollen Vermögensgegenständen und Marken zu verschaffen. Gleichzeitig öffnet die Staatsschuldenkrise in den südeuropäischen Ländern Türen für den Einstieg chinesischer Investoren in öffentliche Versorgungsunternehmen und die Logistikinfrastruktur sowie in die Finanzdienstleistungsbranche. In den mittel- und osteuropäischen Ländern fördert China dagegen Investitionen in den Infrastrukturausbau.
- Die Übernahmen deutscher „Hidden Champions“ in der Maschinenbau- und Automobilindustrie führen zu einem schnellen Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Unternehmen.
- Die Investition der Firma COSCO in den griechischen Hafen Piräus und der damit verbundene Ausbau des Eisenbahnnetzes im Hinterland, der zwischen den 16 mittel- und osteuropäischen Ländern und China vereinbart wurde, deuten auf eine neue, strategische Dimension chinesischer Direktinvestitionen in Europa hin.
- Das Branchenspektrum chinesischer Investitionen ist breiter geworden. Chinesische Finanzinvestoren halten verstärkt Ausschau nach wachstums- und renditestarken Objekten in Europa.
- Die Neuausrichtung des chinesischen Wirtschaftsmodells und die neue Seidenstraßeninitiative werden künftig das Tempo und die Struktur der chinesischen Direktinvestitionen im Ausland beeinflussen.

Schlagwörter: Chinesische Auslandsdirektinvestitionen, Europa, Diversifikation

Differenzierte Investitionsstrategien in Europa

Seit der globalen Finanzkrise nehmen die chinesischen Auslandsdirektinvestitionen (ADI) kontinuierlich zu. Im Jahr 2014 sind sie weltweit um 14,1 Prozent gewachsen und erreichten kumuliert 102,9 Mrd. USD (ohne den Finanzsektor). Dabei gewinnt Europa als Investitionsziel zunehmend an Bedeutung. Mit einem extrem starken Zuwachs von 170 Prozent im vergangenen Jahr im Vergleich zum Vorjahr ist die EU sogar zum dynamischsten Zielmarkt der chinesischen Direktinvestitionen avanciert (MOFCOM 2015). Auch wenn der europäische Kontinent sich langsam von der Wirtschaftskrise erholt, ist das chinesische Kapital für die meisten europäischen Ländern willkommener denn je. Die Wirtschaft in Europa leidet unter den geringen Investitionstätigkeiten. Insbesondere die wirtschaftlich schwachen mittel- und osteuropäischen Länder (MOEL) werben aktiv um chinesische Investitionen.

China verfolgt bereits seit Langem eine differenzierte Investitionsstrategie in Europa. Die Gründe hierfür liegen im unterschiedlichen Entwicklungsniveau und in den weiterhin bestehenden Interessendivergenzen der europäischen Länder. Während in den westeuropäischen Ländern die Hightech-Industrie, der Finanzsektor und die F&E-Zentren chinesische Investitionen anziehen, stehen in den osteuropäischen Ländern die Herstellung von Unterhaltungselektronik und Textilien sowie der Tourismus im Vordergrund. Allerdings deutet die aktuelle Entwicklung darauf hin, dass dieses ursprüngliche Differenzierungsmuster für China an Bedeutung verliert und die chinesischen ADI sich in Europa zunehmend diversifizierter und vielfältiger als in der Vergangenheit gestalten. Das gilt nicht nur für die unterschiedlichen Investitionsstrategien in den jeweiligen Regionen Europas, sondern auch für die Vielfalt der chinesischen Akteure sowie für die größer werdende Bandbreite des Branchenspektrums.

Seit der Finanz- und der Staatsschuldenkrise lassen sich bei der regionalen Differenzierung chinesischer ADI in Europa drei unterschiedliche Muster erkennen:

1. Investitionen in den Kernländern Europas wie Großbritannien, Deutschland und Frankreich, um sich einen Zugang zu modernen Technologien sowie wertvollen Vermögensgegenständen (Assets) und Marken zu verschaffen;

2. Investitionen in den von der Krise am stärksten betroffenen südeuropäischen Ländern, vorwiegend in Griechenland, Italien, Portugal und Spanien (GIPS), um in öffentliche Versorgungsunternehmen und Logistikinfrastruktur sowie die Finanzdienstleistungsbranche einzusteigen; und
3. strategische Investitionen in den Infrastrukturausbau in den mittel- und osteuropäischen Ländern, um die Märkte in China und der Region miteinander zu verbinden.

Kerneuropa: Zugang zu Technologien stärkt Wettbewerbsfähigkeit

Betrachtet man die gesamten chinesischen ADI zwischen den Jahren 2000 und 2014 in Europa, so belegen die drei Kernländer Großbritannien, Deutschland und Frankreich die ersten drei Plätze. Zusammen absorbieren sie die Hälfte der gesamten chinesischen ADI in der EU innerhalb dieses Zeitraums (Hanemann und Huotari 2015). Sie sind aufgrund ihrer wirtschaftlichen Stärke und ihres technologischen Vorsprungs für chinesische Investoren attraktiv und gleichzeitig für die aktuelle Restrukturierung der Wirtschaft Chinas unverzichtbar. Chinas Wirtschaft soll innovativer und nachhaltiger werden. Der vor Kurzem verabschiedete Fahrplan für die Modernisierung der chinesischen Industrie, die sogenannte „Made in China 2025-Strategie“, setzt ehrgeizige Ziele. Bis zum Jahr 2049 soll das Land zur weltweit führenden „Industrie-Supermacht“ aufsteigen. Die Investitionen in den technisch hochentwickelten Industrieländern sollen chinesischen Unternehmen dabei helfen, in der globalen Wertschöpfungskette aufzusteigen. Deutschland ist ein typisches Zielland für diese Art von Investitionen, die einen schnellen Aufholprozess in wichtigen Industriesektoren ermöglichen.

Mit einem gesamten Investitionsvolumen von ca. 6,9 Mrd. EUR im Zeitraum der Jahre 2000 bis 2014 liegt Deutschland hinter Großbritannien an zweiter Stelle der chinesischen ADI in Europa. Dabei stehen im Wesentlichen die deutschen Vorzeigeindustrien, Maschinenbau und Automobilindustrie, im Fokus chinesischer Investitionen. Durch Übernahme von den sogenannten „Hidden Champions“, die in ihren Nischenmärkten (weitgehend „unbekannt“) Weltmarktführer sind, gewinnen chinesische Unternehmen zunehmend

an Wettbewerbsfähigkeit. Hiervon sind vor allem deutsche Firmen im Maschinenbau betroffen.

Ein besonders prägnantes Beispiel dafür ist der Markt für Betonpumpen. Vor der Weltwirtschaftskrise (2007-2009) dominierten hier drei europäische Unternehmen den Weltmarkt. Nach Umsatz standen die beiden deutschen Unternehmen Putzmeister und Schwing auf Platz eins und zwei, gefolgt vom italienischen Betonmaschinenhersteller CIFA. Im Jahr 2008 übernahm die Firma Zoomlion Heavy Industry, die Nummer zwei auf Chinas Baumaschinenmarkt nach Sany, den italienischen Betonmaschinenhersteller CIFA. Dadurch erreichte Zoomlion mit CIFA einen Marktanteil von 40 Prozent in Westeuropa. Nach der Krise wurde Putzmeister für geschätzte 500 Mio. EUR an die chinesische Firma Sany verkauft. Im Jahr 2012 folgte die chinesische Firma XCMG ihren beiden chinesischen Kontrahenten und erwarb 52 Prozent des Betonpumpenherstellers Schwing. Damit standen die drei weltmarktführenden europäischen Betonpumpenhersteller innerhalb von vier Jahren unter chinesischer Führung. Durch die Investitionen sicherten sich die chinesischen Unternehmen das technologische Know-how und erhöhten somit ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Gleichzeitig haben sie aber auch zur Stärkung des Standorts Deutschland beigetragen, da neben Sany und XCMG auch Zoomlion in den letzten Jahren weiter in den Standort Deutschland investiert hat.

Auch für die chinesische Automobilzulieferindustrie ist Deutschland ein wichtiges Zielland. Das ist zum einen darauf zurückzuführen, dass sich internationale Finanzinvestoren nach der Krise zunehmend von ihren Beteiligungen an deutschen Automobilzulieferern trennen wollten, zum anderen treiben verschiedene Gründe wie Kostendruck und geringer technischer Fortschritt in China sowie Kundennähe immer mehr chinesische Automobilzulieferer dazu, in Deutschland Fuß zu fassen. Bei Mergers & Acquisitions (M&A) sind vor allem die deutschen Unternehmen attraktiv, die im Spezialsegment entweder Technologieführer oder gut positioniert, jedoch in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. So kaufte der chinesische Staatskonzern Avic im Jahr 2014 dem Finanzinvestor 3i den deutschen Autozulieferer Hilite für 473 Mio. EUR ab, der Motor- und Getriebeteile herstellt, die den Kraftstoffverbrauch senken. Im Jahr 2012 wurde der weltweite Marktführer in der Herstellung von Auto-Türschlössern, die Firma Kiekert, von der Hebei Lingyun Industrial übernommen. Zuvor

gehörte Kiekert lange Zeit zu verschiedenen Finanzinvestoren wie z.B. Permira oder Morgan Stanley. Viele der chinesischen Investoren sind selbst führende Automobilzulieferer in China und beliefern auch deutsche Automobilhersteller wie Volkswagen, BMW oder Mercedes. Mit ihren Direktinvestitionen folgen sie ihren Kunden nach Deutschland und erhöhen so auch die Konkurrenz auf dem deutschen Markt. Die deutschen Automobilhersteller hoffen dagegen, an Wettbewerbsfähigkeit zu gewinnen und ihren Marktanteil deutlich auszubauen. So erwarten sie, dass chinesische Zulieferer in der Zukunft in der Lage sind, ihren Kostenvorteil mit den hohen Standards deutscher Technologien zu verbinden.

Südeuropa: Krise öffnet Türen für chinesische Investoren

Neben den drei Kernländern Europas gewinnen die südeuropäischen Länder immer mehr für chinesische Investitionen an Bedeutung. Nach der Finanz- und der Eurokrise waren viele südeuropäische Länder, vor allem die GIPS-Länder, aufgrund einer Haushaltsschiefelage gezwungen, einen Teil ihrer Staatsschulden durch Erlöse aus Privatisierungen zu begleichen. Häufig war die Gewährung von Finanzhilfen durch die EU an ein Privatisierungsprogramm gebunden. Diese Programme ermöglichten es ausländischen Investoren, darunter auch chinesischen Investoren, in öffentlichen Versorgungsunternehmen, in Logistikinfrasturktur und in den Finanzsektor einzusteigen. In Portugal beispielsweise haben sich chinesische Investoren bei dem Stromerzeuger EDP und gleichzeitig auch bei dem Netzbetreiber REN eingekauft. In Italien beteiligte sich der chinesische Netzbetreiber State Grid International Development mit einer Investitionssumme von 2,8 Mrd. USD an dem Energieversorgungsunternehmen CDP Reti. Aufgrund der Schuldenkrise hat die griechische Regierung im Jahr 2009 der chinesischen Staatsredelei COSCO eine Konzession erteilt, zwei der drei Containerterminals im Hafen von Piräus für einen Zeitraum von 35 Jahren zu betreiben. Die Investition ist mittlerweile zu einem der erfolgreichsten Beispiele chinesischer Investitionen in den südeuropäischen Ländern geworden und führte zu einem rasanten Wachstum des Containerumschlags in Piräus.

Nachdem Piräus im Jahr 2012 zum weltweit am schnellsten wachsenden Containerhafen avancierte, ist der Hafen im Jahr darauf in die Top 10 der größten Containerhäfen Europas aufgestiegen. Diese Entwicklung führte dazu, dass die Firma Hewlett-Packard (HP) einen Großteil seiner Logistik von Rotterdam nach Piräus verlagerte. Die in China hergestellten PCs, Drucker und die zugehörigen Teile werden von China in großen Containerschiffen nach Griechenland transportiert und von Piräus aus weiter nach Ost- und Zentraleuropa sowie in den Nahen Osten und nach Nordafrika geliefert. Mittlerweile sind mit Huawei, ZTE und Sony weitere Firmen dem Beispiel von HP gefolgt und liefern ihre Produkte über den Hafen Piräus. Aktuell investiert COSCO weitere 230 Mio. EUR in den Hafen, um die Umschlagskapazität seiner Terminals von 3,6 auf 6,2 Mio. TEU (Standardcontainer) zu erhöhen. Damit könnte Piräus in die Top 5 der europäischen Containerhäfen aufsteigen und mit den gegenwärtig dominierenden Häfen wie Rotterdam und Hamburg in einen ernstzunehmenden Konkurrenzkampf treten (van der Putten und Meijnders 2015).

Mittel- und Osteuropa: Strategische Investitionen in die Infrastruktur

In den mittel- und osteuropäischen Ländern haben in der Vergangenheit überwiegend klein- und mittelständische Privatunternehmen aus China in die Unterhaltungselektronik- und Textilindustrie sowie in die Tourismusbranche investiert. Sie verfolgten mit ihren Investitionen in der Region das Ziel, sich einen leichteren Zugang zum europäischen Binnenmarkt zu verschaffen. Während das restliche Europa sich nach dem Ausbruch der globalen Finanzkrise und der europäischen Schuldenkrise noch auf die Krisenbewältigung konzentrierte, vereinbarten die MOEL und China eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit. Insbesondere Investitionen in die Infrastruktur und in Energieprojekte waren und sind ein besonderes Anliegen der MOEL. Dieses Bedürfnis kommt der chinesischen Regierung sehr gelegen, denn China will im Rahmen der neuen Seidenstraßeninitiative neben einer maritimen Seidenstraße über den Seeweg auch einen Wirtschaftsgürtel über Land schaffen, der nicht nur die Märkte in Asien miteinander verbindet, sondern auch Europa erreicht. Der Infrastrukturbau steht dabei im Zentrum des Vorhabens.

Auf dem 16+1-Gipfeltreffen in Belgrad im Jahr 2014, an dem 16 der mittel- und osteuropäischen Länder und China teilgenommen haben, versprach der chinesische Ministerpräsident Li Keqiang, verstärkt in Infrastruktur sowie See- und Landverbindungen zwischen China und den MOEL zu investieren. Geplant ist, der Region Kredite mit niedrigen Zinsen in Höhe von rund 10 Mrd. USD anzubieten. Auf dem Gipfeltreffen wurde der Vertrag über einen Neubau der veralteten Bahnstrecke Budapest-Belgrad unterzeichnet. Diese Strecke soll langfristig durch Mazedonien und Griechenland bis nach Piräus ausgebaut werden. Damit wird Piräus nicht nur ein primärer europäischer Brückenkopf für die maritime Seidenstraße, er soll auch der Knotenpunkt sein, der die maritime Seidenstraße über dem Seeweg mit dem Wirtschaftsgürtel der Seidenstraße über Land verbindet. Dem Hafen Piräus wird dadurch eine große strategische Bedeutung beigemessen. Die wirtschaftliche Struktur in der Region könnte mit einer zunehmenden Einflussnahme Chinas nachhaltig verändert werden.

Der Infrastrukturausbau wird nicht nur den Handel zwischen China und den MOEL, sondern auch die chinesischen ADI in der Region vorantreiben. Es ist anzunehmen, dass chinesische Unternehmen aus der Bau- (Infrastrukturbau wie Häfen, Flughäfen und Eisenbahn), Energie- und Telekommunikationsbranche zunehmend in dieser Region aktiv sein werden. Investitionen kombiniert mit Finanzierungen durch Institutionen wie die Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB), die BRICS New Development Bank, den Silk Road Fund oder den China-Eurasia Economic Cooperation Fund werden die künftigen chinesischen ADI in der MOEL-Region auszeichnen. Chinas „Marsch nach Westen“ tangiert die Interessen der EU in der Region und wird somit von der EU kritisch beobachtet.

Zunehmendes Engagement chinesischer Finanzinvestoren in Europa

Während in der Vergangenheit strategische Investoren¹ die Hauptakteure der chinesischen ADI waren, sind in jüngster Zeit zunehmend professi-

¹ Strategische Investoren sind i.d.R. im näheren Marktumfeld des zum Verkauf stehenden Unternehmens aktiv. Sie können Kunden, Lieferanten oder Wettbewerber sein. Dagegen verfolgen Finanzinvestoren das Ziel, eine möglichst attraktive Gesamtrendite zu erwirtschaften.

onelle Finanzinvestoren (Private Equity-Firmen, chinesische Staatsfonds, Versicherungsgesellschaften etc.) in Europa aktiv. Im Jahr 2014 entfiel auf Finanzinvestoren ein Anteil von 22 Prozent des Gesamtvolumens der abgeschlossenen chinesischen M&A-Investitionen im Ausland. Dies war doppelt so viel wie der Durchschnitt aus den vorangegangenen fünf Jahren (Hanemann und Gao 2015).

In Europa waren besonders zwei chinesische Staatsfonds aktiv, die State Administration of Foreign Exchange (SAFE) und die China Investment Corporation (CIC). Allein SAFE und ihre Tochtergesellschaften haben seit dem Jahr 2008 mehr als 20 Investitionen in Europa getätigt, überwiegend in Großbritannien. Dort konzentrieren sie sich im Wesentlichen auf Geschäftsimmobilien und die öffentliche Versorgung. Die im Jahr 2009 in London gegründete Tochtergesellschaft von SAFE, die Gingko Tree Investment Ltd., ist seit dem Jahr 2012 in Europa aktiv und erwarb seitdem in Großbritannien drei Gewerbeimmobilien, eine Wasseraufbereitungsanlage sowie einen 40-prozentigen Anteil an dem größten britischen Entwickler von Unterkünften für Studenten. Auch in anderen europäischen Ländern ist Gingko Tree Investment aktiv. So erwarb die Firma im Jahr 2014 zusammen mit einem anderen Investor den Siemens Campus in München-Neuperlach und in Frankfurt am Main für 110 Mio. EUR den Bürokomplex Adlerwerke. Schätzungen zufolge hat Gingko Tree Investment in Europa bislang mindestens 3 Mrd. USD investiert (Morning Whistle 2015).

Neben chinesischen Staatsfonds betreten zunehmend private Investmentgesellschaften und chinesische Versicherungen die globale Bühne. Hierzu haben die politischen Initiativen der Regulierungsbehörde in China beigetragen. Beispielsweise werden chinesische Versicherer von der China Insurance Regulatory Commission (CIRC) ermutigt, verstärkt im Ausland zu investieren. Zudem hat die Regierung angekündigt, die Regulierung für die Finanzierung chinesischer ADI weiter zu lockern. So müssen Finanzierungen von Investitionsprojekten im Ausland mittels Ausgabe von Unternehmensanleihen oder durch ausländische Banken künftig nicht mehr von der Regierung genehmigt werden. Auch ist es möglich, einen Kredit in China zu beantragen, für den ein Auslandsvermögen als Sicherheit dient (Chinesischer Staatsrat 2015).

Die Firma Fosun Group, die im Jahr 1992 von chinesischen Hochschulabsolventen gegründet worden ist, ist eine der aktivsten privaten Invest-

mentgesellschaften in Europa. Im Jahr 2014 beteiligte sich Fosun mit einem 80-prozentigen Anteil an Portugals größter Versicherungsgesellschaft Caixa Seguros e Saúde mit einer Investitionssumme von circa 1 Mrd. EUR. Im Juli 2015 übernahm sie 80 Prozent der Frankfurter Traditionsbank Hauck & Aufhäuser und will gemäß dem Motto des Fosun-Chefs Guo Guangchang „Wir sind große Deutschland-Fans“ auch weiter dort investieren.² Zudem ist Fosun im Bereich Konsumgüter aktiv und hält Beteiligungen an den Modemarken Folli Folli (Griechenland), Caruso (Italien) und Tom Tailor (Deutschland). Ebenfalls im Jahr 2014 hat Fosun einen Anteil von 19,18 Prozent an der deutschen BHF Bank erworben.

Erweitertes Branchenspektrum chinesischer ADI in Europa

Insgesamt hat sich in den letzten Jahren das Interessenspektrum chinesischer Investoren in Europa deutlich erweitert. Nicht nur niedrig bewertete, sondern wachstums- und renditestarke Unternehmen ziehen zunehmend chinesische Investoren an. Während sie in der Vergangenheit mehr auf Technologien und Markterschließung in Europa setzten, geraten nun wertvolle Vermögensgegenstände (Assets) wie beispielsweise Immobilien und Hotels immer mehr in den Fokus chinesischer Investoren. Chinas eigener Immobilienmarkt wächst derzeit aufgrund restriktiver Kreditbedingungen, strenger Vorschriften und eines kurzfristigen Überangebots nur sehr langsam. Dagegen zeigen die Immobilienmärkte in Europa einen stabilen Zuwachs. Aus diesen Gründen fokussieren sich chinesische Immobilienentwickler und Versicherungsgesellschaften bei der Suche nach potenziellen Objekten mit stabilen Erträgen verstärkt auf Europa.

Auch haben die chinesischen Direktinvestitionen in die Landwirtschaft und Nahrungsmittel sowie in Konsumgüter in Europa stark zugenommen. Die große Bevölkerungszahl, die begrenzten Anbauflächen sowie die knappen Wasserressourcen führen zu Schwierigkeiten bei der Grundversorgung von Nahrungsmitteln in China. Daher sind die chinesischen Unternehmen von der Regierung

² Vgl. Interview mit Guo Guangchang, online: <www.handelsblatt.com/my/unternehmen/banken-versicherungen/fosun-chef-guangchang-wir-sind-grosse-deutschland-fans/12064014.html?ticket=ST-1644141-5fm2EvLBgClk0nB7MR6o-s02lcgi-acc01.vhb.de> (26. Juni 2015).

aufgefordert worden, ihre Wertschöpfungskette auf das Ausland auszudehnen und ihre Position im internationalen Rohstoffhandel zu stärken. Auch der Bedarf an sicheren bzw. gesunden Lebensmitteln und das Interesse an der westlichen Esskultur durch die chinesische Mittelklasse sorgen dafür, dass immer mehr chinesisches Kapital in die europäische Landwirtschaft und Nahrungsmittelbranche fließt (KPMG 2015).

Neue treibende Kräfte der chinesischen ADI

Chinas wirtschaftliches Wachstum wurde in den vergangenen 30 Jahren von einem enormen und steigenden Bedarf an Rohstoffen begleitet. Entsprechend war der Zugang zu Rohstoffen zunächst das wichtigste Motiv der chinesischen ADI. Zugleich haben chinesische Investoren weltweit Standorte aufgebaut, um Absatzmärkte zu erschließen und den Export zu fördern. In den letzten Jahren sind jedoch neue Motivationen entstanden. Vor allem die Neuausrichtung der chinesischen Wirtschaft, weg von einem quantitativen und hin zu einem qualitativen Wachstumsmodell durch mehr Nachhaltigkeit, Binnenkonsum und Innovation, führt zu zunehmend diversifizierten Motiven und Mustern der chinesischen ADI. Investitionen in Konsumgüter- und Dienstleistungsbranchen werden zunehmen. Neben exportfördernden Direktinvestitionen werden Investitionen im produzierenden Gewerbe ansteigen. Auch werden die Investitionen im Ausland zunehmend wachstums- und renditeorientiert sein.

Gleichzeitig will die chinesische Regierung im Rahmen der neuen Seidenstraßeninitiative diejenigen Industrien, die bereits Wettbewerbsvorteile besitzen, motivieren und fördern, verstärkt im Ausland zu investieren. Das sind vor allem die Bau- (Infrastrukturbau wie Häfen, Flughäfen und Eisenbahn), Energie- und Telekommunikationsbranche. Chinas Baubranche beispielsweise hat durch die 30 Jahre Infrastrukturboom in China erheblich an Erfahrungen und Wettbewerbsfähigkeit gewonnen. So hat China in Rekordzeit das weltweit längste Netz an Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnstrecken errichtet und ist nun daran interessiert, sein Know-how auch im Ausland, vor allem in den Schwellen- und Entwicklungsländern, zu verwerthen. Unterstützt wird die Seidenstraßeninitiative von zahlreichen neu gegründeten Institutionen wie beispielsweise der AIIB. Auch der

chinesische Staatsfonds China Investment Corporation (CIC) will sich zukünftig daran beteiligen. Die CIC hat im Januar 2015 die Tochtergesellschaft „Zhongtou huitong“ mit einem Stammkapital von 31 Mrd. CNY (circa 5 Mrd. USD) gegründet. Neben zwei weiteren Tochtergesellschaften der CIC soll die neue Gesellschaft langfristige Anlageinvestitionen in Infrastruktur und Landwirtschaft tätigen (Ding 2015).

Abgesehen von den veränderten nationalen und internationalen Rahmenbedingungen, die die chinesischen Auslandsdirektinvestitionen stark beeinflussen, haben viele chinesische Unternehmen in den letzten Jahrzehnten umfangreiche internationale Erfahrungen gesammelt und sind mittlerweile in der Lage, weltweit Ressourcen zu integrieren sowie einen signifikanten Anteil an den globalen Wertschöpfungsketten zu besitzen. Noch stehen chinesische Auslandsinvestitionen erst am Anfang. Das Verhältnis der chinesischen ADI-Bestände zum BIP ist mit 7 Prozent deutlich unter dem der Industrienationen wie der USA mit 38 Prozent, Japan mit 20 Prozent und Deutschland mit 47 Prozent. Auch befindet sich der Internationalisierungsgrad der chinesischen Unternehmen noch auf einem niedrigen Niveau. Der durchschnittliche Transnationality Index (TNI) der 100 größten transnationalen chinesischen Unternehmen lag im Jahr 2014 bei 13,6 Prozent. Dies ist weit unter dem Durchschnittswert der weltweiten Top 100 transnationalen Unternehmen von mehr als 60 Prozent (CEC und CEDA 2014). China hat also ein großes Potenzial, sich in den nächsten Jahren zu einem wichtigen Motor der weltweiten Auslandsdirektinvestitionen zu entwickeln.

Literatur

- Ding, Xuedong (2015), *Yi sheli zhitou gongsi – Zhongtuo yewu yu Yatouhang hubu (Errichtung von Direktinvestitionsgesellschaften – Komplementarität zwischen China Investment Corporation und Asian Infrastructure Investment Bank)*, online: <www.china-inv.cn/wps/wcm/connect/51be8162-0da1-47c1-ae55-9e550be70897/丁学东：已设立直投公司+中投业务与亚投行互补.pdf?MOD=AJPERES&CACHEID=51be8162-0da1-47c1-ae55-9e550be70897> (22. Juni 2015).
- CEC, und CEDA (2014), *Guanyu gongbu 2014 Zhongguo 100 da kuaguo gongsi ji kuaguo zhishu de tongzhi (Mitteilung über die Veröffentlichung der Top 100 transnationalen chinesischen Unternehmen und des Transnationalitätsindex im Jahr 2014)*, online: <www.cec-ceda.org.cn/china-500/chinese/content.php?id=156&t_id=1> (22. Juni 2015).
- Chinesischer Staatsrat (2015), *Guowuyuan guanyu tuijin guoji channeng he zhuangbei zhizao hezuo de zhidao yijian (Leitlinien des Staatsrats zur Förderung der Zusammenarbeit internationaler Produktionskapazitäten und Ausrüstungsherstellung)*, online: <www.gov.cn/zhengce/content/2015-05/16/content_9771.htm> (20. Juni 2015).
- Hanemann, Thilo, und Cassie Gao (2015), *China's Global Outbound M&A in 2014*, online: <<http://rhg.com/notes/chinas-global-outbound-ma-2014-recap>> (24. Juni 2015).
- Hanemann, Thilo, und Mikko Huotari (2015), *Chinesische Direktinvestitionen in Deutschland und Europa – Eine neue Ära chinesischen Kapitals*, online: <www.merics.org/fileadmin/templates/art/aktuelles/COFDI/COFDI-DE-Web.pdf> (26. Juni 2015).
- KPMG (2015), *China Outlook 2015*, online: <www.kpmg.com/ES/es/Internacionalizacion-KPMG/Documents/China-Outlook-2015.pdf> (20. Juni 2015).
- MOFCOM (2015), *Shangwubu xinwen fayanren Sun Jiwen jiu 2014 nian shangwu xingshi he gongzuo jieshou meiti caifang (Der Pressesprecher des Handelsministeriums Sun Jiwen beantwortet die Fragen der Medien zur Handelslage und zur Arbeit im Jahr 2014)*, online: <www.mofcom.gov.cn/article/ag/201501/20150100871163.shtml> (24. Juni 2015).
- Morning Whistle (2015), *Yinxingshu 12.5 yi Ou shou tianranqi fenxiaoshang (Ginkgo Tree steigt für 1,25 Milliarden Euro in den Handel mit Erdgas ein)*, online: <www.morningwhistle.com/website/news/5/42044.html> (22. Juni 2015).
- van der Putten, Frans-Paul, und Minke Meijnders (2015), *China, Europe and the Maritime Silk Road*, online: <www.clingendael.nl/sites/default/files/China%20Europe%20and%20the%20Maritime%20Silk%20Road.pdf> (22. Juni 2015).

■ Die Autorin

Dr. Yun Schüler-Zhou ist wissenschaftliche Projektmitarbeiterin am GIGA Institut für Asien-Studien und befasst sich unter anderem mit Internationalisierungsstrategien der chinesischen Unternehmen. Weiterhin forscht sie zum Thema „EU-China Investitionsabkommen“.

<yun.zhou@giga-hamburg.de>, <www.giga-hamburg.de/team/schüler-zhou>

■ GIGA-Forschung zum Thema

Die Mitglieder des GIGA Forschungsschwerpunktes 3 „Sozioökonomische Entwicklung in der Globalisierung“ analysieren sozioökonomische Veränderungen auf der Makroebene – etwa durch Ländervergleiche –, wobei die gegenseitige Abhängigkeit von langfristigem Wirtschaftswachstum und Strukturwandel im Vordergrund steht.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Pfeiffer, Birte, Holger Görg und Lucia Perez-Villar (2014), *The Heterogeneity of FDI in Sub-Saharan Africa: How Do the Horizontal Productivity Effects of Emerging Investors Differ from Those of Traditional Players?*, GIGA Working Papers, 262, online: <www.giga-hamburg.de/workingpapers>.

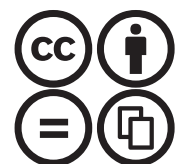
Schüler-Zhou, Yun, Margot Schüller und Michel Clement (2013), Internationalisierung chinesischer Unternehmen. Implikationen für die internationale Managementforschung, in: *Die Betriebswirtschaft*, 73, 5, 359-376.

Schüller, Margot, Johannes Meuer und Yun Schüler-Zhou (2012), China's OFDI Footprint in Europe: Investment Patterns, Drivers and Implications, in: *Research Report for the EU Commission*.

Schüller, Margot, und Yun Schüler-Zhou (2014), *Chinas neues Wirtschaftsmodell: Fahrt in tiefes Wasser*, GIGA Focus Asien, 5, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/asien>.



Der GIGA *Focus* ist eine Open-Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden unter <www.giga-hamburg.de/giga-focus> und darf gemäß den Bedingungen der *Creative-Commons-Lizenz Attribution-No Derivative Works 3.0* <<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en>> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere: korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als GIGA *Focus*, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus. Ausgewählte Texte werden in der GIGA *Focus* International Edition auf Englisch veröffentlicht. Der GIGA *Focus* Asien wird vom GIGA Institut für Asien-Studien redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Auf die Nennung der weiblichen Form von Personen und Funktionen wird ausschließlich aus Gründen der Lesefreundlichkeit verzichtet.

Redaktion: Günter Schucher; Gesamtverantwortlicher der Reihe: Hanspeter Mattes

Lektorat: Petra Brandt; Kontakt: <giga-focus@giga-hamburg.de>; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

G I G A *Focus*
German Institute of Global and Area Studies
Institut für Asien-Studien

IMPRESSUM